

20 Jahre



Arbeitskreis Heimatgeschichte

Vererein „Glück-Auf“ Riehe



Ein kleiner Rückblick

2001 - 2021

in Bildern und Anstrichen

20 Jahre

„Arbeitskreis Heimatgeschichte,, im Verein „Glück-Auf Riehe“

Grund genug um einen kleinen Rückblick zu wagen

Angefangen hat alles 2001.....

VEREIN / „Glück Auf“ Riehe will sich künftig für Pflege allgemeiner Traditionen einsetzen

Wird der Bergmanns- ein Heimatverein?

RIEHE. Der Bergmannsverein „Glück Auf“ Riehe will sich zukünftig nicht mehr ausschließlich mit der Geschichte der Untertagebeschäftigten befassen. Während der jüngsten Jahresversammlungen wurden Überlegungen laut, ihn in eine Art Heimatverein umzustrukturieren. Grund der angedachten Veränderung ist der zunehmende Mitgliederschwund.

Die Idee, „Glück Auf“ Riehe zu einem Verein zu machen, der sich mit der Pflege allgemeiner Traditionen befasst, stammt von Ralf Schröder. Der stellvertretende Vorsitzende glaubt, dass so der Misere des Vereins entgegengewirkt werden kann. Tatsächlich nimmt nicht nur Jahr für Jahr die Zahl der Mitglieder ab. Der Verein, sagt Schröder, weise mittlerweile auch einen „sehr hohen Alterskegel“ auf. Bergleute gebe es kaum noch, folglich könne auch nicht erwartet werden, dass sich die Bevölkerung mit dem Verein identifiziere und diesem beitrete. Wenn „Glück Auf“ Riehe eine Zukunft haben soll, dürften sich die Mitglieder nicht mehr nur mit dem Bergbau beschäftigen. „Wir sollten verkrustete Strukturen aufbrechen, bevor es zu spät ist“, drängt Schröder auf baldige Veränderung.

Seinen Überlegungen nach sollte der Verein zukünftig Arbeitskreise in sich aufnehmen, die sich mit verschiedenen Themenfeldern befassen. Sie könnten sich mit dem „Rieher Platt“, der „Dorfge-



dabei seine Zielsetzung, würden dann Geschichte „live mit noch lebenden Zeitzeugen lernen“. Arbeitsergebnisse, denkt er weiter, sollten dann zusammengefasst und als Dokumente nachfolgenden Generationen zur Verfügung gestellt werden.

Um der Bevölkerung den Zugang zum Verein zu erleichtern, sieht Schröder in seiner ausgearbeiteten Konzeption auch eine Veränderung des Vereinsnamens in „Heimatverein Glück Auf Riehe“ vor. Dadurch würde deutlich gemacht, dass sich die Mitglieder der allgemeinen Traditionspflege verpflichtet fühlen, ohne ihr ursprüngliches Anliegen aufzugeben, sagt er.

Der Vorschlag Schröders stößt derzeit auf geteiltes Echo. Dass angesichts zurückgehender Mitgliederzahlen dringender Handlungsbedarf besteht, will niemand bestreiten. Auch sehen viele einer Öffnung positiv entgegen. Eine Namensänderung des 1899 gegründeten Vereins können sich bisher jedoch nur wenige vorstellen. Die nächste Vierteljahresversammlung soll Klarheit bringen. Bis dahin wünscht sich der stellvertretende Vorsitzende, dass sich die Mitglieder eingehend mit der Thematik befassen und schon jetzt die Werbetrommel im Familien- und Bekanntenkreis rühren, um Interessenten für das zukünftige Aufgabenfeld von „Glück Auf“ Riehe zu gewinnen.

Ralf Schröder (links) plädiert für eine Öffnung des Vereins. Dessen Überlegungen, weiß der Vorsitzende Otto Oltrogge (rechts), rufen derzeit ein geteiltes Echo hervor.

schichte“, den „Schaumburger Trachten“ oder der „Entwicklung der Landwirtschaft“ beschäftigen, zählte Schröder Beispiele auf.

Als sinnvoll erachtet er, das Ganze über „Stammtischgruppen“, die sich regelmäßig treffen und über „ihr“ Thema „klönen“, auf den Weg zu bringen. „In dieser Form könnte man Jung und Alt zusammen bringen“, hofft er. Jüngere, so lautet

Ausschlaggebend für die Bildung unseres Arbeitskreises war eine Diskussion auf der JHV 2001, wo Ralf Schröder (damals Vize) die Problematik der Vereinssituation versucht hat darzustellen. Sein damaliger Vorschlag ging dahin, den Verein für andere Themenfelder zu öffnen, um ihn auch für einen größeren Bevölkerungskreis interessant zu gestalten. Als er das Thema bei der Vierteljahresversammlung am 20. April 2001 erneut aufgriff, haben sich spontan 7 Teilnehmer zu einer Mitarbeit in einem „Arbeitskreis Heimatgeschichte“ entschlossen.

Am 02.05.2001 hielten wir unseren erster Heimatabend ab!!

Im ersten Jahr zählten zu den regelmäßigen Teilnehmern der Treffen des Arbeitskreises: **Wilfried Battermann, Frank Blume, Fritz Frevert, Heinrich Oltrogge, Otto Oltrogge, Adolf Ragge, Horst Schlüter, Ralf Schröder, Wilhelm Schröder, Wilfried Thake, Hans-Otto Volker und Konrad Wille.**

Zunächst haben wir uns der „Rieher Schulgeschichte“ gewidmet und es wurden alte Schulbilder und Dokumente aufgetrieben. Diese wurden anschließend bei den Treffen gemeinschaftlich gesichtet und ausgewertet.





Erste Ergebnisse konnte man auf der Pumpenfete 2001 mit Erfolg präsentieren

Im Vordergrund unserer Arbeit stand damals und nach wie vor auch heute noch, das Wissen der älteren Einwohner zu dokumentieren, damit es für die Nachwelt erhalten bleibt.

„Rieher Heimatblätter“ aufgelegt

RIEHE (pd). Der Arbeitskreis Heimatgeschichte des Vereins „Glück-Auf Riehe“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vergangenheit des Ortes und der Umgebung in Bild und Schrift aufzuarbeiten und so für die Zukunft und nachfolgende Generationen festzuhalten.

Im Sommer konnte der Arbeitskreis im Verlauf der „Pumpenfete“ erste Ergebnisse in Form einer Ausstellung über die Rieher Schulgeschichte von 1911 bis 1972 präsentieren. Die gezeigten Fotos und Dokumente fanden bei den zahlreichen Betrachtern großen Anklang.

Nun ist es dem Heimatkreis gelungen, dieses Material in Form einer Broschüre für alle Interessierten zugänglich zu machen. Vorgestellt wurde die erste Auflage auf einer Versammlung des Vereins „Glück-Auf Riehe“ im Rahmen der Barbarafeier zur Ehren der Schutzpatronin der Bergleute. Um den Bedarf für eine eventuell gewünschte zweite Auflage dieser Broschüre zu ermitteln, sollten sich Interessierte kurzfristig bei Ralf Schröder unter der Telefonnummer 05723/76962 melden

Foto: privat

Auf der Barbarafeier präsentiert Ralf Schröder die Broschüre

Das komplette Material (28 Schulb.) wurde in der **Erstausgabe** der **„Rieher Heimatblätter“** zusammengefasst, welcher bis heute noch weitere 19 Ausgaben folgen sollte!!

Schaumburger Wochenblatt 19.12.2001



Aktivitäten der Folgejahre in chronologischer Reihenfolge:

2002

- Im Oktober 2002 haben wir das Heimatmuseum in Rodenberg besucht: Henning Dormann hat uns die Geschichte Rodenbergs nähergebracht und er hat uns etwas über die Schaumburger Geschichte, der Schaumburger Trachten und über das Alltagsleben aus vergangenen Tagen erzählt und vorgeführt.
- Das Thema „**Rieher Schulgeschichte**“ wurde in den Rieher Heimatblättern 2002 zum vorläufigen Abschluss gebracht und es wurde mit dem neuen Thema „**Alte Rieher Häuser und deren Bewohner**“ wurde begonnen. Hierfür erhielten erfreulicherweise sehr viel Fotomaterial von den Rieher Einwohnern bereitwillig zur Verfügung gestellt.



Ausstellung Pumpenfete 2002

2003

- An den Abenden haben wir uns mit folgenden Themen beschäftigt:
 - **Auswanderung im 19. Jahrh. nach Amerika**
 - Deutung und Lage alter **Flur- und Forstbezeichnungen**
 - Rieher Edelhof und die **Familie Heusinger von Waldegge**
 - alte Ackerbestelltechniken der so genannten **Wölbäckern**
- Die **Heimatblätter** wurden mit dem Thema „Alte Rieher Häuser und deren Bewohner“ mit den Hausnummern 14 bis 32 fortgesetzt.



2004

Höhepunkt war die **Waldexkursion** am 17.04.2004 mit Förster Ewald Homburg: Zunächst erläuterte Herr Homburg uns anhand von Kartenmaterial, wie sich von 1855 bis heute der Waldbestand von ca. 2000 ha auf ca. 1000 ha halbierte.

Zurückzuführen war diese Reduzierung unter anderen durch die Ablösung der Hute- und Waldrechte Mitte des 19. Jahrh. und des Siedlungsprogramms für "Kleine Leute" in den 20iger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Danach zeigte er uns Orte, die als Huteflächen dienten und wo noch heute Bäume (Eichen und Buchen) zu erkennen sind, unter denen noch das Rieher Vieh (Kühe und Schweine) in früheren Zeiten zur Mast getrieben wurde und dort weidete.

Den weiteren Verlauf der Führung rundete Herr Homburg mit Erklärungen zu kleinen Wällen, den so genannten Zuschlägen ab, die sich über den Waldboden erstrecken.



Die Veranstaltung endete in einer gemütlichen Runde in der nahe gelegenen "Bocks Hütte" mit einem kleinen Imbiss und einer Erfrischung.



An den 3 Abenden in 2004 haben wir uns folgenden Themen gewidmet:

- **Film aus den 60iger und 70iger Jahren** aus Riehe angesehen
- Wir haben das Thema „**Aus der eigenständigen Gemeinde Riehe wird Suthfeld**“ behandelt.
- **Besichtigung der Stellmacherei Lages in Kreuzriehe**, wo uns das bereits ausgestorbene Handwerk praktisch vor Augen geführt wurde

2005

An den 3 Abenden haben wir uns folgenden Themen gewidmet:

- 23.03.05 **Zeitzeugenbefragung**
- 19.10.05 **Heusinger von Waldegge**
- 30.11.05 Geschichte des Rieher **Gaststättenwesens**

Auch eine Exkursion stand 2005 wieder auf dem Programm: Sie führte uns am 30.05.05 in die alte **Dorf-Schmiede** nach Helsinghausen. Dort haben wir das Thema „**Die Herstellung eines Ackerwagens**“ abschließend behandelt. Nachdem wir im Vorjahr bei Heinrich Lages den Stellmacheranteil vorgeführt bekommen haben, hat uns Wilhelm Meyer und Konrad Lippmann den Arbeitsanteil des Schmieds erläutert.



2006

An den 5 Abenden haben wir uns folgenden Themen gewidmet:

- 22.03.06 haben wir noch das Thema **Heusinger** ergänzt und mit der **Kneipengeschichte** begonnen
- 03.05.06 wurden die Rieher und Waltringhäuser **Mühlen** beleuchtet
- 27.06.06 haben wir das Schild „**Rieher Flurnamen**“ in der Feldmark am Koppelweg in Richtung Haste eingeweiht.
Im Nachgang ist am 30.06. eine vom Privatmann Wilfried Battermann gespendete Sitzbank, daneben aufgestellt worden.



- 01.11.06 an dem Abend haben wir ein ganz spannendes Thema behandelt, nämlich
„Riehe – Ein Grenzdorf“
im Bereich der Bücketh. Landwehr, des Schaumburger Knicks und der Isenburg
- 06.12.06 Den Abend haben wir mit einem Rückblick u. klönen zugebracht





Zwischendurch wurden wir am **08.05.2006** ins Baugebiet Hausstätte gerufen! Bei Bauarbeiten trat eine alte **Pflasterung** zu Tage, bei der es sich vermutlich um den alten Weg von Riehe nach Helsinghausen handelt. Dieser findet sich auf vielen historischen Karten wieder. Er führte aus Riehe in Richtung „Tiefen Bruch“ nach Helsinghausen.

2007

An den 4 Abenden haben wir uns folgenden Themen gewidmet:

- 28.03.07 **„Riehe wird preußisch“**
Was ist um 1866 im Dorfe los??
- 09.05.07 An diesem Abend hörten wir einen Vortrag von Wilfried Otto über die **Plattdeutsche Sprache** im Allgemeinen und über die Besonderheiten des Rieher Sprachklanges
- 31.10.07 Nicht nur „durch das Dorf“ sondern in den **Hute-Wald** oder auf die **Allmende** (Pfungstanger) wurden bis ins 19. Jahrhundert die Kühe und Schweine getrieben und von Hirten gehütet. Hierüber haben wir an diesem Abend gesprochen!!





Die Ausstellung der Pumpenfete 2007 hatte den Ackerwagen zum Thema



Zwischendurch haben wir uns an dem „Tag des offenen Denkmals“ der Schaumburger Landschaft am 09.09.2007 beteiligt. Hier wurde wir die Station „Bückethaler Landwehr“ (Ausgrabung Baustelle Baumarkt Hellweg) unter anderen von Mitgliedern unseres Arbeitskreises Heimatgeschichte fachlich betreut.



10.12.2007



An diesem Abend haben wir es uns bei einem **Grünkohlessen** gut gehen lassen und uns in ungezwungener Atmosphäre über „Dies und Das“ unterhalten



2008

An den 4 Terminen haben wir uns folgenden Themen gewidmet:

- 04.06.08 „ **Bäcker/Heusinger**
- 26.07.08 Reparatur und Herrichten **Platz Flurnamen**
- 29.10.08 „**Ablösungen**“
Beispiel Original-Unterlagen Heinrich Lages!!
- 10.12.08 „**Hausschlachtung**“
mit echtem Anschauungsmaterial (Schlachtegeschirr und Wurst)



23. und 24. Mai 2008 **Bäcker** beim **75 jährigen Jubiläum** unterstützt



Zwischendurch wurde 2008 die **Erstellung Bildband** Samtgemeinde Nenndorf auch von Mitgliedern unseres Arbeitskreises Heimatgeschichte fachlich betreut.



An den Terminen in diesem Jahr, haben wir uns hauptsächlich der Erstellung des „Historischen Dorfspaziergangs“ gewidmet:

- 11.02.09 Einführung „Historischer Dorfspaziergang“ durch Herrn Dr. Oelkers von der Schaumburger Landschaft
- 22.04.09 Dorfgang → Objektsuche

Pumpenfete: Hunderte auf Spurensuche

Ahnenforschung liegt im Trend / Riehe ist jetzt auch Teil der Posterserie „Historische Ortsspaziergänge“

Die Pumpenfete ist ein Höhepunkt im Rieher Veranstaltungskalender. Auch in diesem Jahr sind schon eine halbe Stunde vorm offiziellen Start alle Bänke besetzt gewesen. „So wünscht man sich das“, sagte Ralf Schröder, Präsident des Gastgebervers „Glück Auf Riehe“, der mit einer Premiere aufwartete: Riehe ist Teil der Posterserie „Historische Ortsspaziergänge“ geworden.

RIEHE. Jedes Jahr im Sommer treffen sich Bürger aus Riehe und Waltringhausen zwischen ihren beiden Dörfern „an der Pumpe“, um gemeinsam zu feiern. Der Bergmannsverein hat mit vielen ehrenamtlichen Helfern erneut eine bestens besuchte Veranstaltung auf die Beine gestellt. Es lockten Kuchenbuffet, Gegrilltes, kühle Getränke, Gespräche auf Plattdeutsch, Geschenke und Planschvergügen an der Pumpe für die Kinder und Stellwände mit dem neuen Projekt des Arbeitskreises Heimatgeschichte: dem „Historischen Ortsspaziergang durch Dorf und Flur von Riehe“. Dieser ist in Kooperation mit der „Schaumburger Landschaft“ (Gruppe „Spurensuche“) entstanden.

Die Heimatforscher hoffen, mit dem Poster das geschichtliche Interesse am Dorf zu wecken. Auch die Jüngsten könnten sich mit dieser Grundlage auf Erkundungstour durch den Ort begeben, sagt Schröder. Ziel sei, wertvolle Zeugnisse der Kultur und historischer Landnutzung zu erkennen, zu beschüt-

zen und für die Nachwelt zu erhalten, erklärt der Vorsitzende. „Zu Beginn haben wir gar nicht geglaubt, dass wir so viele verborgene Schätze in Riehe haben“, berichtet er. Nach den ersten Erkundungen seien sie eines Besseren belehrt worden. Ob Obstwiese oder Ziermauerwerk: Der Experte von der „Schaumburger Landschaft“, Karl-Heinz Oelkers, der im Frühjahr im Dorf auf Spurensuche gegangen war, deckte viele Sehenswürdigkeiten auf.

Erwähnt sind die ehemals zwei Gaststätten im Ort, von denen eine 1908 komplett niederbrannte und auf der anderen Straßenseite wieder aufgebaut wurde – das heutige Landgasthaus Fischer. Oder die Sattlerei mit Poststelle, die sich zum Möbelhaus Dohmeier entwickelte. Alte Pläne zeigen, wie die Ansiedlung von Bergleuten ab 1880 das Gesicht des Ortes verändert hat. „Da schließt sich der Kreis von Bergbautradition zur Heimatgeschichte“, sagt Schröder.



Wilhelm Schröder (von links), Präsident Ralf Schröder und sein Vize Adolf Ragge präsentieren das Poster vom „Historischen Ortsspaziergang durch Dorf und Flur“.

Bis 1900 wurden zumeist Fachwerkhäuser errichtet, danach ausschließlich Ziegelbauten. Seitdem gebe es keine beschrifteten Holzbalken mehr an den Hausfronten über der „Greoten Dür“. Die beliebten Bibelsprüche wurden fortan in Sandstein gehauen und ins Mauerwerk eingelassen. Ein wei-

terer Höhepunkt ist die Eingangstür der ehemaligen Schule. Das Gebäude wurde vor 20 Jahren verkauft.

Am Ende ihrer Recherchen angekommen seien sie noch lange nicht, betont Schröder. „Die Leute kommen auf uns zu und wollen mehr über ihre Familiengeschichte erfahren.“ Das halbe Dorf suchte auf dem Stammbaum der adligen Familie Heusinger von Walddegg nach eigenen Vorfahren. „Vielleicht bin ich ja mit dem verwandt“, scherzt Marie Schröder. Die beiden Heimatchronisten, Wilhelm und Ralf Schröder, haben bisher sechs lebende Nachfahren des berühmten Bürgers aufgespürt. Einer von ihnen, Georg Noltemeyer aus Einbeckhausen, wollte als Ehrengast zur Pumpenfete erscheinen, hatte aber kurzfristig abgesagt.

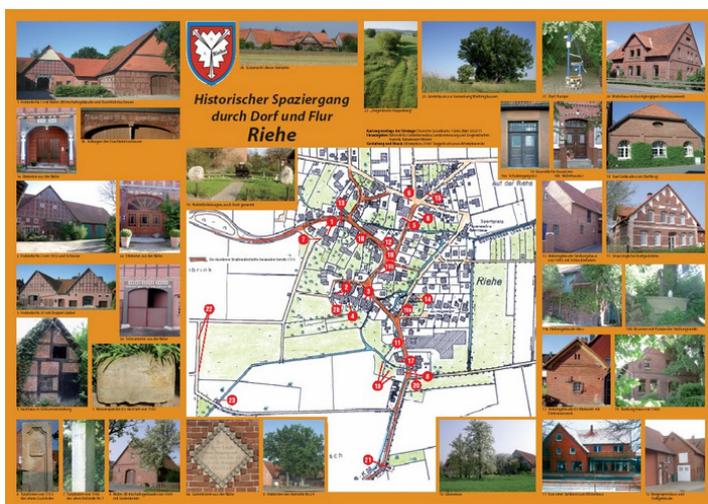
Poster ab sofort erhältlich

Die Pumpe findet sich ebenfalls auf dem Poster zum „Historischen Ortsspaziergang“ und bildet eine zentrale Verbindung zum Verein „Glück Auf Riehe“. Die ehemalige Dorfpumpe war 1893 als Gemeindebrunnen unter schwersten Bedingungen von Rieher Bergleuten ausgehoben worden. Bei längerer Trockenheit förderte sie bis zum Bau der Wasserleitung im Jahr

1960 das lebensnotwendige Nass für Mensch und Tier.

Das Poster samt Beilage mit näheren Erklärungen ist in einer Auflage von 150 Stück erschienen und für fünf Euro pro Exemplar bei Wilhelm Schröder, Telefon (0 57 23) 67 84, erhältlich. Ebenso erhältlich sind Ausgaben der Rieher Heimatblätter aus den vergangenen Jahren.

Schaumburger Nachrichten 06.08.2009



In Zusammenarbeit mit der „Spurensuche im Schaumburger Land“ (Schaumburger Landschaft), haben wir diesen „Historischen Ortsspaziergang“ stellt.

25.11.09 „Grünkohlessen“ mit Vortrag über die Schachanlage Lüdersfeld



2010

an 4 Heimatabenden waren u.a. Thema:

- Das **erste Telefon in Riehe**
- Aufarbeitung des **Rieher Vereinslebens**
- **alte Super-8 Filme** angesehen

Als Höhepunkt in 2010 könnte angesehen werden:

Der Besuch – oder die Durchfahrt – des **Fürsten Ernst**

Der „Fürst“ kommt, nur anhalten tut er nicht

Enttäuschung bei den Menschen in „Up der rie“ – heute Riehe

Suthfeld (tes). Warten auf den „Fürsten“: Das haben in der Gemeinde Suthfeld viele Bürger getan: in Helsinghausen an der wieder mit Leben erfüllten Schmiede und in Riehe am Straßenrand, ausgerüstet mit bunten Fähnchen. Besonders Bürgermeister Horst Schlüter hatte sich vorbereitet. Nachdem er dafür gesorgt hatte, dass der fürstliche Tross seine Route änderte und auch die Gemeinde Suthfeld passierte, empfing er den prominenten Besucher mit einem historischen Orteingangsschild, das vom Arbeitskreis Heimatgeschichte im Verein Glück-Auf Riehe hergestellt worden war und auf dem der um 1600 gebräuchliche Ortsnamen „Up der rie“ prangte.

Dieses Kennzeichen der

territorialen und kirchlichen Zugehörigkeit sollte den „Fürsten“ in seine Zeit versetzen und dessen Interesse wecken. Doch vergebens: Der Adelige winkte zwar aus seiner Kutsche, hielt aber nicht an. Woran es gelegen hat? Am strömendem Regen? Die Bürger am Straßenrand waren ratlos und blickten mit neidvollem Blick nach Haste.

Dort am Bahnhof hatte sich „Ernst zu Holstein-Schaumburg“ zuvor trotz Regen alle Petitionen angehört und auch kommentiert



Wartet mit historischem Ortschild auf den Fürsten: Suthfeld Bürgermeister Horst Schlüter.



*Auszug aus
Schaumburger Nachrichten 01.09.2010*

Wir hatten ihn mit einem Orteingangsschild mit „Up der Rie“ begrüßt



In diesem Jahr haben wir uns mit Schwerpunkt der **Schulegeschichte und der Rieher Schulchronik** zugewendet, was sich bei der Pumpenfete und in den Heimatblätter widerspiegelte.

Weitere Themen in 2011 waren:

- Archäologische Betrachtung des **Lindenbrink**
- Bei der Erstellung des **2. historischen Bildbandes der Samtgemeinde Nenndorf** erneut dabei.
- Die Jugendfeuerwehr bei der Erstellung des **Kalenders „Riehe damals und heute“** unterstützt
- Als **Höhepunkt** angesehen werden kann der 16.10.2011: **10 Jahre Arbeitskreis und 100 Jahre Schuleinweihung**

100 Jahre Dorfschule: Schild hält Erinnerung wach

Rieher Heimatkreis macht Auftakt zum Projekt „innerörtliche Hinweistafeln“ an der ehemaligen „Penne“

Riehe (tes). Ab sofort erinnert eine Hinweistafel am Eingang zum Küchenstudio Dohmeyer an die Geschichte der Dorfschulen in Riehe. Der Arbeitskreis Heimatgeschichte im Verein „Glück-Auf“ Riehe hat genau 100 Jahre nach der Einweihung der Lehranstalt in diesem Gebäude im Rahmen einer Feierstunde das erste innerörtliche Schild mit Hinweisen zur Historie angebracht.

Früher gesellschaftlicher Mittelpunkt des dörflichen Lebens, schloss die Volksschule 1972 ihre Türen. Bis 1975 wurden die Räumlichkeiten noch vom Landkreis als Sonderschule genutzt, bevor die Zeit als Lehranstalt endgültig endete. 1977 verkaufte die Gemeinde das Gebäude an die Familie Dohmeyer, die an dieser Stelle ein Möbelhaus aufbaute. Eingeweiht wurde die Schule am 16. Oktober 1911 als dritte Schulstelle des Schulverbandes Waltringhausen/Riehe. Die Baukosten betragen knapp 19000 Reichsmark. Sieben Lehrer unterrichteten hier,



Mit dem ersten Schild an der alten Schule startet das Rieher Projekt „innerörtliche Hinweistafeln“.

von Konrad Lattwesen (1911 bis 1943) bis Karl Heinz Klawonn (1970 bis 1975).

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren stiegen die Schülerzahlen wegen der Zuwanderung von 69 auf 144 an. In

der Folge musste in der einklassigen Dorfschule auch nachmittags unterrichtet werden. Abhilfe schaffte 1952 der Ausbau des Dachbodens zum zweiten Klassenraum.

Die Erläuterungen von Ralf Schröder weckten Erinnerungen: So besuchte der „Glück-Auf“-Vorsitzende Werner Bleidistel die Schule noch bis zum Beginn der vierten Klasse. Auch Bürgermeister Horst Schlüter drückte hier bis 1960 die Schulbank und betonte die Bedeutung der Arbeit der Heimat-

kreisgründer Wilhelm und Ralf Schröder zum Erhalt der Dorfchronik. Die feierliche Installation der Hinweistafel war Auftakt für das neue Projekt „innerörtliche Hinweistafeln“ des Arbeitskreises, der dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert. In dieser Zeit wurden verschiedene Schwerpunkte und Details der Rieher Geschichte und Tradition aufgearbeitet – von Gutshof, Flurnamen, Vereinsleben bis zur



100 Jahre Volksschule: Viele der Mitglieder von „Glück-Auf“ Riehe drückten wie Generationen von Riehern hier die Schulbank. Foto: tes

Schule. Die Ergebnisse werden auf der alljährlichen Pumpenfete präsentiert und in den Rieher Heimatblättern dokumentiert. Insgesamt 800 Seiten Heimatgeschichte: Alle zehn Ausgaben sind bei Wilhelm Schröder unter Telefon (057 23) 67 84 erhältlich.

Schaumburger Nachrichten 22.10.2011

Aufhängen einer **Hinweistafel** am Eingang zum Küchenstudio Dohmeyer war Auftakt für eine Reihe von geplanten innerörtlichen Hinweistafeln, um interessierten Besuchern und Einheimischen historische Einrichtungen und Stätten näher zu bringen.

Den Jahresabschluss stellte erneut ein zünftiges **Tzschper-Essen** dar.



2012



Archäologische Begehung des Lindenbrinks (17.03.2012) mit den Funden



Unter anderen die allerersten gefundenen mittelalterlichen Scherben (Grauware)



Zudem haben uns folgende **Themen in 2012** beschäftigt:

Ein Vortrag über die Epochen der **Siedlungsgeschichte** in Nord-Schaumburg, verbunden mit dem **dörflichen Leben bis ins 18. Jahrhundert am Beispiel von Riehe**.

Das Gedenken an den **350. Todestag** unserer **Oberförsters Clodius** (Oberförster in Riehe) Vorbesitzer des Gutshofes von Heusinger von Waldegge, auf Grundlage seines Stammbaums und der Leichenpredigt

Analyse des Ablösevertrages von der Grundherrschaft von Wille Nr. 1 aus dem Jahre 1840



Besichtigung Kirche zu Bad Nenndorf
Epitaph (Gedenktafel) von Clodius, Glocken und Kirchenbüchern
(Dank an Jürgen Arend!)



Studium der Kirchenbücher



Historisches Schild erinnert an Dorfkneipe

Glück-Auf Riehe informiert über Geschichte
der ehemaligen Gastwirtschaft Lippmann

Riehe (tes). Wo einst Bergleute nach ihrer Spätschicht auf der Antonie-Zeche in Bantorf beim Gastwirt (Plattdeutsch: „Kräu'er“) Heinrich Lippmann auf ihren Feierabend anstießen, hat der Arbeitskreis Heimatgeschichte im Verein Glück-Auf Riehe die zweite historische Hinweistafel installiert. Nach der ehemaligen Schule, in der jetzt das Küchenstudio Dohmeyer untergebracht ist, wurde dieses Jahr die ehemalige „Gastwirtschaft Lippmann“ in der Seewiese 1 mit einer Info-tafel über den Werdegang des um 1880 errichteten Gebäudes bedacht.

Eine wechselhafte Geschichte vom Kolonialwarenladen bis zum Ortsmittelpunkt und Vereinslokal für Bergleute und Feuerwehr. Nach dem plötzlichen Ableben von Wirt Heinrich Lippmann im Oktober 1970 wurde die Gaststätte verpachtet, bevor dessen Enkel Erhard Bruns die Leitung übernahm. Nach einem Umbau entwickelte sie sich zum florierenden Speiselokal bis Anfang der Achtziger Jahre der Umsatz rapide zurückging und das Ge-

bäude an Gundel Donaiski verkauft wurde. Am 16. Mai 1987 brannte die Gaststätte „Jägerstube“ bis auf die Grundmauern nieder. Um 1995 baute Wolfgang Bilges das Gebäude als Bürohaus wieder auf.

Seit Juni 2005 ist hier der Bundesverband Lohnunternehmer (BLU) beheimatet. In einer kleinen Feierstunde enthüllten dessen Geschäftsführer Alfred Schmid und der Sprecher des Arbeitskreises Heimatgeschichte, Ralf Schröder, die Tafel. Die inhaltliche Gestaltung des Hinweises auf die Dorfhistorie oblag dem Arbeitskreis Heimatgeschichte, den finanziellen Teil übernahm der BLU. Dafür bedankte sich Schröder ebenso wie bei Adolf Ragge und Bürgermeister Horst Schlüter für die Vorarbeiten. In einer Feierstunde informierte Schmid die Delegation von Glück-Auf Riehe über die Tätigkeiten des BLU, einer Dachorganisation für Lohnunternehmer überwiegend im Bereich der Landwirtschaft.

Nähere Informationen gibt es auf: www.lohnunternehmen.de.

Erinnerung an
die Gaststätte
Lippmann:
BLU-Geschäftsführer
Alfred Schmid (links)
und Ralf Schröder
von Glück-Auf Riehe
enthüllen
die neue Tafel.
Foto: tes



Schaumburger Nachrichten 07.11.2012

Aufhängen unserer zweiten **historischen Hinweistafel**
am Eingang zum Bundesverband Lohnunternehmen – früher Kräu'er Lippmann.





Jahresabschluss war wieder ein zünftiges Tzcherper-Essen 19.12.2012

2013



Vortrag Gaby Fricke
(Vors. Niedersächsischen Landesverein für Familienkunde e. V.)
Abenteuer Familien-Geschichte
27.02.2013





Aufmerksame Zuhörer beim Vortrag „Abenteuer Familien-Geschichte“

Weiter Termine mit folgenden Themen:

10.07.2013 Rieher Trecker, Hinweistafeln, Neujahrswunsch

11.09.2013 Ablösung Nr. 37, Archiv SWB, Hinweistafel 29



18.10.2013 Besuch Nds. LV für Familienforschung





Mitglieder des Arbeitskreises Heimatgeschichte vor dem Haus von Horst Schlüter mit der enthüllten historischen Hinweistafel und der Milchkanne, die aber niemand über den First werfen wollte. pr.

Den First-Wurf traut sich niemand zu

Arbeitskreis bestückt das Haus des Bürgermeisters mit Geschichts-Tafel / Früherer „Dorfkrug“

Riehe. Der Arbeitskreis Heimatgeschichte im Verein „Glück Auf Riehe“ hat die dritte historische Hinweistafel innerhalb des Ortes installiert. Nach der Schule (jetzt Küchenstudio Dohmeyer) in 2011 und der früheren „Gastwirtschaft Lippmann“ (jetzt Bundesverband Lohnunternehmen BLU) in 2012 erhielt in diesem Jahr der erste Rieher „Dorfkrug“ ei-

ne Tafel mit Informationen über die Historie des Gebäudes. Das Haus bewohnt heute der Suthfelder Bürgermeister, Horst Schlüter, der in direkter Abstammung der früheren Krugwirte steht. Während einer Feierstunde enthüllten Schlüter und der Sprecher des Arbeitskreises Heimatgeschichte, Ralf Schröder, die Tafel. Schröder dankte dem Bürgermeister für

dessen Genehmigung zum Aufstellen des Schildes.

Die inhaltliche Gestaltung der Tafel oblag dem Arbeitskreis. Obwohl Schröder eine Milchkanne bereitgestellt hatte, wollte dann aber doch keines der anwesenden Mitglieder des Arbeitskreises und keiner der Familienangehörigen Schlüters den legendären Milch Kannenwurf des vorletz-

ten Krugwirts – Johann Heinrich Wilhelm Lübke – über den First des Gebäudes wagen.

Bei Kaffee und Kuchen klang die Feierstunde aus. Eine Fortsetzung der Reihe historischer Hinweistafeln innerhalb von Riehe soll es im kommenden Jahr geben, heißt es in einer Pressemitteilung. r

► Bild der Tafel auf sn-online.de



Nach der Installation der Hinweistafel Lübke/Schlüter am 01.11.2013 gab es bei Horst Kaffee und Kuchen!!!

11.12.2013

Jahresabschluss mit Tzscherper-Essen



2014



Unsere Aktivitäten waren im Jahr 2014 geprägt von dem **100jährigen Bestehen des TuS Riehes**. So war dieses Jubiläum auch Thema unserer Ausstellung bei der **Pumpenfete** und der Erstellung einer **Chronik**.



Pünktlich zum Barbaratag war auch die neuste Ausgabe der **Rieher Heimatblätter** mit der Fortsetzung der „Rieher Dorf- und Schulchronik“ fertig gestellt.

Den **Jahresabschluss** bildete ein zünftiges **Grünkohl-Essen**, an dem auch ein Nachfahre unseres Rieher **Gutsbesitzers und Commissarius Heusinger von Waldegge** teilgenommen hat.



Unsere Aktivitäten waren in diesem Jahr geprägt vom Jubiläum 30 Jahre Pumpenfete. Hierzu gab es bei der **Pumpenfete** eine ausführliche chronologische Dokumentation über die Aufstellung der Pumpe und des Förderwagens, und die jährlichen Feten.

Am 18.03. 2015 haben wir uns mit den ersten **Schaumburger Grafen** und deren Wirken in Hamburg und Holstein beschäftigt

Schild lässt „Allernkamp“ wieder aufleben

Arbeitskreis installiert vierte historische Tafel am einstigen Dorfmittelpunkt / Viele Helfer

RIEHE (jl). Seit Kurzem steht in Riehe die vierte innerörtliche historische Hinweistafel. Der Arbeitskreis Heimatgeschichte im Verein „Glück Auf Riehe“ rückt diesmal den ehrwürdigen „Allernkamp“ im Zentrum des Ortes auch in den Fokus interessierter Blicke. Rückblick: Bei dem Namen „Allernkamp“ handelt es sich um einen alten Flurnamen. Wie aus der Schulchronik hervorgeht, feierten die Einheimischen im Frühling 1913 die 100-jährige Wiederkehr des Sieges über Napoleon sowie das 25-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers. Mit patriotischen Gedichten und Liedern wurde seinerzeit die Friedenseiche vor dem Haus des damaligen Bürgermeisters Konrad Bövers am Allernkamp in Zusammenarbeit mit dem damaligen Lehrer Otto Lattwesen gepflanzt. Früher war der Platz der Dorfmittelpunkt für jung und alt. Noch bis etwa 1950 führte hier der Bürgermeister (früher Bauermeister) Versammlungen (früher Buanstie'e) respektive Bekanntmachungen durch. Zudem prägte viele Jahre der

- Fenster putzen
- Treppenhausreinigung
- Grundreinigung

Tel. 05721
938 456



Dieses historische Bild zeigt den Gemischtwarenladen Steege, der viele Jahre den Dorfmittelpunkt geprägt hat.

Kolonial- und Gemischtwarenladen von Konrad Steege den Dorfmittelpunkt. Nachdem die Familie Steege verstorben war, wanderte das Haus, das überwiegend auf Gemeindegrundstand, in die Hände der Gemeinde. Danach bewohnte es bis zum Frühjahr 1987 die Familie Kappelt. Wegen Baufälligkeit entschied sich der Rat aber Mitte 1987 für den Abriss. Die örtlichen Vereine und Organisationen, der „TuS Riehe“, die Freiwillige Feuerwehr und der „Glück-Auf“-Verein machten sich daraufhin ans Werk, den Platz gemeinsam neu zu gestalten. Am 22. Juli 1989, während der Feier zum 15-jährigen Bestehen der Gemeinde Suthfeld, weihten sie ihn ein. Nach nun fast 26 Jahren wurde der Platz durch die Installation der historischen Hinweistafel bereichert. Die Tafel hat die Gemeinde Suthfeld gestiftet, das Material für die Halterung die Firma „Metallservice Heinrich“ aus Helsinghausen. Die Herstellung der Halterung lag in den Händen von Wilhelm Lippmann – hierfür spricht der Arbeitskreis Heimatgeschichte allen ein herzliches Dankeschön aus. Foto: privat



In geselliger Runde feiert der Arbeitskreis die Installation der vierten historischen Hinweistafel (im Hintergrund).

Am 14.07.2015 wurde die Reihe der historischen **Hinweistafeln** um die am **Allernkamp** erweitert. Somit kommen wir bereits auf 4 innerörtliche Hinweistafeln.



Pünktlich zum Barbaratag war auch die neuste Ausgabe der **Rieher Heimatblätter** mit dem Abschluss der „**Rieher Dorf- und Schulchronik**“ fertig gestellt.

Das Jahr ließen wir wieder bei einem zünftigen **Tzcherperessen-Essen** ausklingen.

2016

Gestartet haben unsere Aktivitäten am 10.02.2016, da stand der **Schaumburger Bergbau** mit dem Schacht Lüdersfeld auf dem Programm.

Am 16.03. 2016 haben wir uns mit der Entstehung und Entwicklung des **Schaumburger Nesselblattes**, dem Wappen der **Schaumburger Grafen**, beschäftigt

Weiterhin waren wir durch die Gestaltung der Ausstellung, bei der Ausrichtung der **Pumpenfete**, mit eingebunden. Hierzu gab es eine ausführlich illustrierte chronologische Dokumentation über die ersten **Schaumburger Grafen** und deren Wirken in Hamburg und Holstein.



Am 3. Heimatabend haben wir uns im Vorfeld auf die neue Ausgabe der Rieher Heimatblätter, auf einen **Streifzug durch das bewegende 19. Jahrhundert in unserer Heimat** begeben.



Im Dezember war auch die neuste Ausgabe der **Rieher Heimatblätter** fertig gestellt. Hierfür haben wir in mühevoller Kleinarbeit die 75 Seiten der „**Consistorio – und Inspectorats-Verordnungen**“ für die Schule Waltringhausen/Riehe von 1806 bis 1877 abgeschrieben, mit Bildern bestückt, und es somit einem interessierten Personenkreis zugänglich gemacht. Hierin werden die Lehrer z.B. **zur „Ordnung und Reinlichkeit“ angehalten** und es ist zu spüren, wie ab 1866 die **preußische Disziplin** auch in den Dorfschulen Einzug hielt. Das handschriftliche Original-Werk stammt aus dem Nachlaß von Konrad Götze und sollte dem Stadtarchiv Bad Nenndorf zugeführt werden.

Den **Jahresabschluss** bildete das traditionelle **Tzscherperessen-Essen**, Heinrich Gümmer und Wilhelm Schröder haben in 2016 das Schild „Biahn’s We’ein“ zwischen Kreuzriehe und Riehe am Boden (Fundament) verstärkt, da es abgeknickt wurde.

2017

In das neue Jahr sind wir am 22.02.2017 mit einem Vortrag von ehrenamtlichen Beauftragten für Archäologie, Ronald Reimann, über die **Archäologie auf dem Lindenbrink** gestartet.



Durch das zufällige persönliche kennenlernen von Herrn Reimann u. Ralf Schröder, wurde das archäologische Interesse erneut auf den Lindenbrink gelenkt.

Durch Herrn Reimann, sind bei weitergehenden Erkundungen und bei mehreren Begehungen ab Mitte 2016 eine Reihe sehr schöner, hochwertiger und seltener Funde, vornehmlich des frühen Mittelalters, zum Vorschein gekommen. Die Fundstelle hat mittlerweile einen sehr hohen Stellenwert auf Landkreisebene erhalten.

Bei weiteren Begehungen, die Herr Reimann mit dem Metall-Detektor durchgeführt hat, kam Erstaunliches zu Tage: **Frühmittelalterliche Kreuzfibeln!!**

Etwas Vergleichbares ist bisher in ganz Nordschaumburg noch nicht gefunden worden!!! Siehe auch unter www.Riehe.de





Am 16.03.2017 haben wir eine weitere **historische Hinweistafel** bei unserem **Bäcker** installiert



Stillstand nur im Krieg

Historische Plakette für Bäckerei in Riehe

RIEHE. Der Arbeitskreis Heimatgeschichte im Verein Glück-Auf Riehe hat die fünfte historische Hinweistafel innerhalb von Riehe installiert. Nach der ehemaligen Schule 2011, der früheren Gastwirtschaft Lippmann 2012, dem ersten Rieher „Dorfkrug“ (jetzt Wohnhaus Schlüter) 2013 und dem Allernkamp 2015 wurde in diesem Jahr die Bäckerei Planert bedacht.

Am 15. Mai 1933 hatte Wilhelm Planert die Bäckerei gegründet. Er versorgte nicht nur Riehe mit Backwaren, sondern belieferte auch die umliegenden Orte. Im Jahr 1936 legte er die Meisterprüfung ab, zwei Jahre später wurde ein neues Wohnhaus mit Laden gebaut. Am 1. Juni 1939 heiratete Wilhelm Planert seine Braut Sophie Buhr aus Ohndorf.

In den Kriegsjahren ruhte der Betrieb der Bäckerei. Im Dezember des gleichen Jahres wurde er in die Wehrmacht eingezogen. 1949 kehrte der Bäckermeister aus russischer



Mitglieder des Arbeitskreises montieren die Plakette. FOTO: PR.

Kriegsgefangenschaft zurück. Er war zur Zwangsarbeit in einem Steinkohlebergwerk in Usbekistan eingesetzt worden. 1947 pachtete Herbert Lamprecht die Bäckerei. Im März 1949 übernahm Sophie Planert mit dem Bäckergesellen Gerhard Deckert den Betrieb. Aus der Kriegsgefangenschaft zurück, wurde Wilhelm Planert wieder Chef in der Backstube.

Nach Gerhard Deckert waren Gerd Heine, Otto und Rainer Görtler sowie Detlef Lippmann als Lehrlinge und Gesellen in der Bäckerei tätig. 1961 wurde der aufwendig mit Holz befeu-

erte Backofen gegen einen modernen, indirekt mit Öl beheizten Backofen ausgetauscht. Die Töchter Erika, Margret und Gudrun lernten im elterlichen Geschäft den Beruf der Verkäuferin. Der Sohn des Gründers, der ebenfalls Wilhelm Planert hieß, wurde vom Vater zum Bäcker ausgebildet und heiratete am 28. Februar 1974 Heike Watermann aus Apelern. Im Dezember 1976 bestand er die Meisterprüfung.

Am 1. Januar 1977 übernahm Wilhelm Planert junior die Bäckerei. Da das Sortiment der Backwaren immer umfangreicher wurde, musste 1984 die Verkaufsfläche des Ladens vergrößert werden. Inzwischen ist Sohn Marc schon im Betrieb integriert. Er erwarb im Jahre 2004 den Ausbiderschein für das Bäckerhandwerk. Am 15. März 1997 starb Wilhelm Planert senior. Da auch Marc Planert eigene Kinder hat, besteht die Hoffnung, dass der Betrieb auch in vierter Generation in der Familie bleibt. *gus, r*

Schaumburger Nachrichten 22.03.2017



Weiterhin waren wir durch die Gestaltung der Ausstellung, bei der Ausrichtung der **Pumpenfete**, mit eingebunden. Thema waren die **Archäologischen Funde vom Lindenbrink**.



Stumme Zeugen erster Christen

Pumpenfete in Riehe: Lindenbrink ist Ausstellungs-Thema

VON GUIDO SCHOLL

RIEHE. Dem Lindenbrink ist die diesjährige Ausstellung beim Rieher Pumpenfest gewidmet. Dazu lädt der Verein „Glück Auf“ Riehe für Sonnabend, 5. August, auf das Gelände an der Pumpe ein. Beginn ist um 14.30 Uhr.

Beim Lindenbrink handelt es sich um eine kleine Erhebung südwestlich von Riehe. Dort befand sich einst eine frühmittelalterliche Siedlung am alten Hellweg, wo mutmaßlich die ersten Christen im nördlichen Schaumburg heimisch waren. Der Arbeitskreis Heimatgeschichte hat dort nach Angaben von Ralf Schröder Erstaunliches gefunden.

„Die Wahl des Lindenbrinks als Siedlungsplatz liegt nahe. In früheren Zeitepochen siedelten die Menschen vorzugsweise auf fruchtbaren Böden und überflutungssicheren Rändern von Wasserläufen“, teilt Schröder mit. Auch die direkte Lage in unmittelbarer Nähe zu einem in Ostwest-Richtung verlaufenden Handels- und Heerweg, dem „Hellweg vor dem Santforde“, dürfte eine wichtige Rolle bei der Auswahl des Geländes gespielt haben.

Diese Indizien weckten



Dieser Pferdegeschirranhänger zeigt einen Greif.

beim Arbeitskreis Heimatgeschichte im Jahr 2012 die Neugier, den Lindenbrink genauer zu untersuchen. Dort fanden die Mitglieder zunächst viele Scherben aus der Neuzeit, die jedoch üblicherweise über den Weg der Mistdüngung auf Felder gelangen. Doch der ehrenamtlich Beauftragte für die archäologische Denkmalpflege des Landkreises Schaumburg, Ronald Reimann, machte darunter auch ein paar Scherben der sogenannten blau-grauen Ware aus dem Mittelalter aus. Dies gab den Anstoß für eine erneute Inspektion Anfang 2016.

Die daraus resultierende hohe Dichte an mittelalterlichen Scherben ließ Reimann eine Besiedlung vermuten, und weitere Begehungen nach der Maisernte sollten diese Ver-

mutung unterstützen. Erstaunliche Metallgegenstände waren das Ergebnis: frühmittelalterliche Kreuzscheibenfibeln und andere Funde mit christlichen Symbolik. „Etwas Vergleichbares ist bisher – außer in Stadthagen – im nördlichen Bereich des Landkreises Schaumburg noch nicht gefunden worden“, streicht Schröder heraus.

Die Funde seien der Zeit Karl des Großen zuzuordnen und somit der Christianisierung der Sachsen durch die Franken. Ein Objekt sei besonders hervorzuheben: ein vergoldeter Pferdegeschirranhänger mit einer Greifendarstellung aus dem 12./13. Jahrhundert. Ein Greif ist ein Fabelwesen.

„Einige dieser stummen Zeugen unserer Vergangenheit werden bei der Ausstellung präsentiert, und wir sind gespannt, was weitere Begehungen an Funden ergeben und wie das gesamte Fundmaterial dann wissenschaftlich zu interpretieren ist“, so Schröder.

Während der Pumpenfete wird zudem eine archäologische Sprechstunde für die Bestimmung mitgebrachter archäologischer Funde angeboten.



Mitglieder des Arbeitskreises Heimatgeschichte haben den Lindenbrink 2012 und 2016 genau unter die Lupe genommen.

FOTOS: PR



Am 3. Heimatabend haben wir uns am 25.10.2017 anlässlich des 500-jährigen Reformations-Jubiläums mit der **Reformation in unserer Heimat** beschäftigt.

Im Dezember war die neueste Ausgabe der "**Rieher Heimatblätter**" fertig. In der 17. Ausgabe, die eine Doppelausgabe ist, widmen wir uns einer "**Wörterliste des Rieher Platt**". Gemeinsam mit Vater bildeten Marie Riechert und Anna Oltrögge das kleine Autoren-Team, dem die diesjährige Ausgabe zu verdanken haben.

Den **Jahresabschluss** bildete erneut am 13.12.2017 unser traditionelles **Tzscherper-Essen**

2018

Die **Geophysikalische Untersuchung** des Lindenbrinks hatte zum Ergebnis: **„Die mittelalterliche Fundstelle am Lindenbrink, Riehe FStNr. 3 war intensiv besiedelt, davon zeugen eine Vielzahl von kleineren und größeren Gruben (Versorgungs- und Abfallgruben) sowie einige Grubenhäuser.“**

Magnetfeld bringt Licht ins Dunkel

Geophysiker untersuchen den Lindenbrink bei Riehe auf Spuren einer mittelalterlichen Siedlung

VON ANDREA GÖTTLING

RIEHE Auf einem Acker bei Riehe ist ein Quadrat mit Schnur und Stöcken gekennzeichnet. Ein Mann mit einer seltsamen Apparatur läuft in diesem Quadrat auf und ab. Eine Gruppe schaut dem Treiben aus sicherer Entfernung zu. Was da vor sich geht? Hier ist die Wissenschaft am Werk.

Auf dem Lindenbrink, einer Erhebung südwestlich von Riehe, finden sich Hinweise auf eine mittelalterliche Siedlung. Kommunalarchäologe Jens Berthold und das Team um Geophysiker Christian Schweitzer haben nun die Forschung aufgenommen, um aufzudecken, was unter dem Acker verborgen liegt. Die Experten haben dafür aber keine Löcher gebuddelt – sie sind der Spur im wahrenst Wortsinne auf den Grund gegangen. Die Methode nennt sich Magnetometerprospektion.

„Die alten Rieher haben immer gesagt, hier auf den Feldern wäre früher et was gewesen.“

Ralf Schröder
Arbeitskreis Heimatgeschichte

Doch von vorne: „Die alten Rieher haben immer gesagt, hier auf den Feldern wäre früher et was gewesen“, erzählt Ralf Schröder vom Arbeitskreis Heimatgeschichte. Dieses Wissen wurde von Generation zu Generation weitergetragen. 2016 hat ein Team



Mit dem Magnetometer wird der Acker abgescannt (großes Bild). Kommunalarchäologe Jens Berthold zeigt, welche Funde an der Oberfläche früher bereits sicher gestellt werden konnten. FOTO: GÖT

vom Arbeitskreis den Lindenbrink abgescannt und „alles aufgehoben, was verdächtig war“, so Schröder. Mittels GPS haben sie die Fundstellen markiert. Dabei hat das Team einige Schätze geborgen.

Außer einigen Funden aus der Jungsteinzeit wurden vor allem Stücke aus dem achten und neunten Jahrhundert entdeckt. Laut Berthold ist der

Lindenbrink kein gewöhnlicher Platz. Er spricht von einer „hochwertigen Auswahl“ an Funden des Mittelalters, die er sich bislang nicht erklären könne. Denn es sind überraschend viele Funde. „Ich weiß nicht, was die hier in so einer Masse sollen“, wundert sich der Archäologe.

Auf einigen Schmuckstücken ist deutlich ein Kreuz zu

erkennen. Berthold schlussfolgert daraus, dass die Menschen, die die Stücke auf dem Lindenbrink hinterlassen haben, die ersten Christen waren, die es in diesem Gebiet gab. Darunter sind auch Gegenstände, die im Mittelalter kostbar waren und deshalb einen Hinweis auf den Adel geben. „Da müssen wir noch dran röhren“, so Berthold.

schritten. Das Gerät ermöglicht es den Wissenschaftlern, in den Boden hineinzuschauen, ohne eine Ausgrabung vorzunehmen.

Das Magnetometer misst Abweichungen vom Erdmagnetfeld in bis zu zwei Meter Tiefe. „Wir messen physikalische Kontraste“, sagt Schweitzer. Trifft das Gerät zum Beispiel auf eine Mauer, macht es einen „Schlenker“, wie Berthold erklärt. In der Auswertung zeigt sich am Computer ein deutlicher Kontrast im Boden. Auf der dadurch erstellten Karte sind dann später bunte Flecken erkennbar – das Gerät bringt quasi Licht in den dunklen Erdboden.

Die Häuser waren damals aus Holz. Die Methode könnte Pfostenlöcher sichtbar machen. Der Geophysiker rechnet auch mit Abfallgruben. Diese sind stärker magnetisch als die umliegende Erde, da Speisereste, die in den Gruben landeten, eisenhaltig sind. Untersuchungen werden zunächst nur in einem



Die Magnetometerprospektion soll nun einen Anteil zur Aufklärung beitragen. Das Team hat dafür zunächst ein 40 mal 40 Meter großes Stück auf dem Acker abgesteckt und ist dieses anschließend mit dem hochempfindlichen Messgerät Stück für Stück abge-

Bereich. Wenn die Auswertung vielversprechend ist, soll auf dem Lindenbrink weiter geforscht werden. Schweitzer und Berthold wollen die Ergebnisse dann gemeinsam auswerten und im Herbst im Rahmen einer Präsentation der Öffentlichkeit vorstellen.

Schaumburger Nachrichten 27.02.2018



Ein Glücksbringer und weitere Funde vom Lindenbrink

Ausstellung über Rieher Forschungsprojekt bei der Pumpenfete

RIEHE. Bei der Pumpenfete am Sonnabend, 4. August, dreht sich ab 14 Uhr alles um die archäologischen Funde vom Lindenbrink. „Die erste geophysikalische Untersuchung einer Siedlung im Schaumburger Land“ lautet der Titel der obligatorischen Ausstellung.

In Kooperation mit dem Arbeitskreis Heimatgeschichte im Verein Glück-Auf Riehe und dem Ehrenamtlichen Beauftragten für die Bodendenkmalpflege im Landkreis Schaumburg, Ronald Reimann, hat sich in den vergangenen beiden Jahren ein vielversprechendes Projekt zum frühen Mittelalter im Rieher Flurstück Lindenbrink entwickelt. In diesem Jahr wurden und werden die bisherigen Funde vom Kommunalarchäologen Jens Berthold ausgewertet.

Erste Ergebnisse der vorge-

nommenen geophysikalischen Untersuchung sehen für den Laien auf den ersten Blick wie Pläne einer Mondlandschaft aus. Die Experten hingegen sehen aber unter anderem eine Vielzahl von kleineren und größeren Versorgungs- und Abfallgruben sowie einige mögliche einst im Erdreich eingelassene Grubenhäuser. Andere Strukturen werden derzeit als Brunnen und Reste von massiven Fundamenten interpretiert.

Damit würden alte Überlieferungen belegt, wonach tatsächlich die ersten Rieher Häuser im Lindenbrink gestanden haben und bereits Fundamentsteine in früheren Jahren hochgepflügt worden waren. Zudem konnte bei der Aufnahme von Luftbildern im Mai 2018 ein Hausgrundriss im Getreidefeld erfasst werden. Ob dieses ehemalige Ge-

bäude im Mittelalter existierte und welche Nutzung damit einst verbunden war, können nur weitergehende Forschungen klären.

Eine Siedlung aus dem frühen und hohen Mittelalter wird in schriftlichen Quellen nicht erwähnt. Somit sind die Funde, das Ergebnis der geophysikalischen Bodenuntersuchung und die Luftbilder die einzigen Hinweise auf Siedlungen am Lindenbrink. Das bereits jetzt ein überregionales Interesse an den Fundstücken besteht, unterstreicht die Berücksichtigung eines bronzenen Steigbügelbeschlages in einem niedersächsischen Fachaufsatz von Dieter Bischof. Dabei handelt es sich um die Nachbildung eines vierfüßigen Wesens, das sich in den eigenen Schwanz beißt. Auf solchen fünfeckigen Ledergurteschlößen finden sich relativ häufig Fabelwesen, die Reiter und Pferd vor Unheil schützen sollten.

Zusätzlich zur Vorstellung der aktuellen Ergebnisse soll die Ausstellung über Luftbildarchäologie, sächsische Wohn- und Grubenhäuser und das bäuerliche Leben im Mittelalter informieren. Reimann steht während der Pumpenfete auch für die Bestimmung mitgebrachter archäologischer Funde zur Verfügung.

Die Pumpenfete steigt in diesem Jahr auf dem Sportplatz in Riehe.



Die Experten erkennen in dem bei Riehe entdeckten Steigbügelbeschluss ein vierfüßiges Wesen, das sich in den eigenen Schwanz beißt. FOTO: PR.

Schaumburger Nachrichten 01.08.2018





Der neue Standort kommt gut an

HOHNHORST. Das Rieher Pumpenfest ist auch am neuen Standort bestens angenommen worden. Der Wechsel weg von der historischen Pumpe nahe Waltringhausen hin zum Rieher Sportplatz war erfolgt, weil 70 Prozent der Mitglieder des veranstaltenden

Bergmannsvereins „Glück auf“ Riehe über 70 Jahre alt sind und nicht mehr so gut zu Fuß sind. Reges Interesse galt der Ausstellung zu den archäologischen Untersuchungen des Lindenbrinks. Es gab zudem eine Tombola, für die 116 Unternehmen Preise mit einem

Gesamtwert von 3000 Euro gestiftet hatten. 20 Torten-Spenden stimmten den Vorsitzenden Adolf Ragge ebenfalls zufrieden. Bedauerlich fand er jedoch, dass kein einziger der eingeladenen Mitglieder des Samtgemeinderates zugegen war. FOTO: WIL

Ergebnisse auf der Pumpenfete präsentiert



Desweiteren hielt Kommunalarchäologe Dr. Berthold am Fasselabend am 01. März zum Thema Lindenbrink einen Vortrag und der Lindenbrink hat einen Wikipedia-Auftritt erhalten

Weiterhin erfolgte auf des Wegzuges unseres Mitgliedes Georg Mroszewski, die „Sicherstellung“ des **Heusinger-Steins** von 1753 aus seinem Garten.

Zwischenzeitlich erhielten wir von der Gemeinde die Genehmigung, den Stein mit einer historischen Hinweistafel auf den Allernkamp aufzustellen.

Jahresausklang am 28.11.2018 mit Tzscherper-Essen und alten Super8-Filmen:

- Erntefest 1969 bei Konrad Volker
- 70 Jahre Glück-Auf Riehe 1969
- 10 Jahre Gemischter Chor 1970
- Allgemeine Feste Ende 70er Jahre
- Schnee-Chaos Ende 70er Jahre
- 80 Jahre Glück-Auf

18. Ausgabe der **Rieher Heimatblätter** herausgebracht

Hierbei handelt es sich um eine sehr interessante Ergänzung der beiden Plattdeutsch-Ausgaben aus 2017, durch Beschreibungen, Einbindungen in Sätzen oder bildlichen Darstellungen spezieller Ausdrücke.

2019

Im Jahre 2019 galt der **Lindenbrink** unser Hauptaugenmerk. Im Sommer fand an einem Wochenende eine rein ehrenamtliche archäologische Grabung statt.



Kommunalarchäologe Dr. Daniel Lau zeigt auf die Kalkschicht, in der die Knochen die Zeit überdauert haben.



Ein Stück eines Knochenkamms und eine Klinge eines Feuersteinmessers deuten auf die Anwesenheit von Menschen von vor mindestens 1000 Jahren hin.

Riehe ist älter, als bislang angenommen

Archäologische Grabung auf dem Lindenbrink legt Erstaunliches frei / Ehrenamtliche Helfer aus Bremen mit dabei

RIEHE (jb). Nachdem bereits im vergangenen Jahr bei einer geophysikalischen Untersuchung des Lindenbrinks bei Riehe erstaunliche Funde aus dem frühen Mittelalter zutage kamen, wurde die archäologische Untersuchung des Gebiets in diesem Jahr weitergeführt. Mittels einer Grabung konnten weitere Überreste längst vergangener Zeiten freigelegt werden. Damit wurde jetzt die Theorie, dass auf dem Lindenbrink einst einmal die ersten Häuser des Ortes gestanden haben mussten, tatsächlich bestätigt. Riehe ist damit älter, als gedacht. In Kooperation mit dem Verein Glück-Auf in Riehe und dem ehrenamtlichen (beauftragten) für archäologische Bodendenkmalpflege, Ronald Reimann, wurden bereits in den letzten Jahren zahlreiche Befragungen auf dem Lindenbrink durchgeführt. Jetzt waren unter der Leitung des Kommunalarchäologen Dr. Dani-

el Lau das gesamte vergangene Wochenende über zwei Dutzend ehrenamtliche Helfer – teilweise aus Bremen oder Bismarckhafen – vor Ort, um an drei Stellen auf dem Lindenbrink den Untergrund zu erkunden. Unter erschwerten Bedingungen – Hitze, Wind und harter Boden – legten die Beteiligten an zwei der drei Stellen Erstaunliches frei. Zahlreiche kleine und größere Relikte Teile eines Pfendgeschirrs, ein vergoldeter Anhänger eines Zaumzeuges, verzierte Fibeln, Metallfunde aus dem 9. und 10. Jahrhundert und vieles mehr wurden seit 2012 auf dem Lindenbrink gefunden. Und auch dieses Mal konnten bereits nach kurzer Zeit kleinere Funde, wie gut erhaltene Knochen oder Scherben, ausgegraben werden. Auch ein Stück eines Knochenkamms aus dem 9. bis 13. Jahrhundert



Zahlreiche Scherben und auch einen großen Knochen fanden die Beteiligten bei der Grabung.

und eine Klinge eines Feuersteinmessers, das etwa 1200 Jahre alt ist, stellten die Beteiligten sicher. Diese Relikte ließen darauf schließen, dass hier vor mindestens 1000 Jahren die ersten Christen

in Schaumburger Land siedelten. Das konnte zusätzlich eine der drei Grabungsstellen bestätigen. Anhand der speziellen Bodenbeschaffenheit wurde deutlich, wo einmal ein Doppelpfosten

eines Hauses in den Boden getrieben wurde. „Das ist der definitive Beweis, dass hier einmal Häuser einer größeren, mittelalterlichen Siedlung gestanden haben müssen“, erklärt der Kommunalarchäologe. An einer weiteren Stelle legten die Ehrenamtlichen zudem einen Graben frei. In dessen Lehm- und Kalkschicht blieben sogar ein paar Knochen sehr gut erhalten.

Fundstelle ist sehr bedeutsam

Ein vermuteter Brunnen stellte sich letztlich nur als ein altes, langes Metallrohr heraus, das senkrecht im Boden steckte. „Das ist natürlich schade. An anderer Stelle hätte man vielleicht weitere Relikte finden können“, erklärt Lau etwas enttäuscht. Denn noch zahlreiche weitere Funde könnten sich im Acker verstecken. Doch

das gehöre nun mal zum Berufs- bild des Archäologen dazu. „Es ist immer wieder eine Reise ins Ungewisse. Umso schöner, wenn man solch seltene Relikte findet.“ Derartige Funde seien im gesamten Landkreis Schaumburg nur sehr selten, was zuletzt auch daran läge, dass das 9. bis 13. Jahrhundert hier nur wenig erforscht sei. Daher sei die Fundstelle so bedeutsam. Die Resultate der neuen Untersuchungen werden vermutlich im Laufe des Jahres erneut in einer Ausstellung präsentiert. Die Ergebnisse der Grabungen inklusive Karten und Fotos sind zudem zum Teil unter www.riehede.de einsehbar. Einen Dank richtet Dr. Daniel Lau an Ralf Schroder und Ronald Reimann, an den Landeshauptmann, den Pfarrer und die vielen Unterstützer und Helfer für ihr ehrenamtliches Engagement. Foto: jb

Schaumburger Wochenblatt 17.08.2019



Relikte aus alter Zeit gefunden

Erneute Untersuchung des Lindenbrinks: Archäologen graben an drei Stellen

VON GUIDO SCHOLL

RIEHE. Die archäologische Untersuchung des Lindenbrinks ist fortgesetzt worden. Bei einem rein ehrenamtlichen Arbeitseinsatz forschte gut ein Dutzend Beteiligter im Untergrund, um mehr über die mittelalterliche Siedlung herauszufinden. Die ersten Ergebnisse waren vielversprechend.

Nachdem im Jahr 2017 spektakuläre Funde aufgetaucht waren, gingen die Experten davon aus, dass am Lindenbrink einst mit die ersten Christen im Schaumburger Land siedelten (wir berichteten). Möglicherweise schon um 800 herum. Unter der Erdschicht eines Hügels schlummerten die Überreste dieser Häuseransammlung, bis irgendwann die Pflugscharen von Traktoren so tief in den Untergrund drangen, dass sie Relikte aus alter Zeit an die Oberfläche beförderten.

Zum Glück für die Archäologie blieben diese Gegenstände nicht unentdeckt. Als klar war, dass es sich um mittelalterliche Funde handelte, nahmen Experten den Hügel genauer unter die Lupe. Eine geophysikalische Untersuchung nahm der ehrenamtliche Kreisdenkmalpfleger Ronald Reimann vor. Außerdem wurde der Bereich per Luftbildarchäologie ausgewertet. Hinzu kamen die zahlreichen Funde, die mittels Metalldetektor aufgetan worden waren.

Anhand der gesammelten Informationen wurden drei Stellen ausgeguckt, an denen nun



Fritz Bretthauer (vorne) und Felix Bernau untersuchen eine der drei Grabungsstellen. Kleines Bild: Eine große Keramikscherbe stammt mindestens aus dem späten Mittelalter.

FOTOS: GUS

Grabungen vorgenommen wurden, wie Ralf Schröder, einer der Beteiligten, erklärte. Zunächst hob Rüdiger Piegsa mit seinem Minibagger drei rechteckige Flächen etwa 40 Zentimeter tief aus. Anschließend machten sich Hobby-Archäologen – teils aus Riehe, teils von außerhalb – an die Arbeit, um den Boden Stück für Stück abzuschaben. Die Leitung oblag Kreisarchäologe Daniel Lau, der den Einsatz ebenfalls in seiner

Freizeit leistete. Farbliche Veränderungen ließen schnell den früheren Einfluss menschlichen Schaffens auf den Untergrund erkennen. Ein Brunnen und ein mittelalterliches Grubenhaus waren offenbar wie erwartet gefunden worden. Bei dem Grubenhaus handelt es sich um ein einst fürs Handwerk genutztes Gebäude. Ob der Brunnen auch aus dem Mittelalter stammt, blieb zunächst unklar.

An der dritten Grabungsstelle war eigentlich ein Haus angenommen worden, doch dies zeichnete sich dann doch nicht so ab. Lediglich in einem Randbereich stieß Lau auf ein Fundamenteil, in das wahrscheinlich einmal ein dicker Holzbalken eingelassen worden war.

Dieser wiederum könnte allerdings Teil eines Gebäudes gewesen sein. Mit dem Ertrag waren die Beteiligten bereits

kurz nach Beginn der Grabungen zufrieden.

So war die bisher größte am Lindenbrink gefundene Keramikscherbe aufgetaucht. „Das Relikt ist mindestens 750 Jahre alt“, so Lau. Es könnten aber auch 1200 Jahre sein – dies wird nun erforscht. Zudem könnte noch viel mehr im Boden schlummern. „Immer wieder findet man kleine Stücke Keramik, die auf das Mittelalter hinweisen“, sagte Lau.

Der „Deckel der Geschichte“ wurde auf dem Lindenbrink geöffnet!!!

.....mit dem Ergebnis:

- *Doppelpfostengrube eines Grubenhauses und*
- *Graben mit Abfällen aus dem Mittelalter und*
- *ein vermuteter Brunnen erwies sich als Eisenrohr*

Eine freie Restaurierungswerkstatt in Schleswig hat bereits ein paar der 2019er Metall-Funde restauriert. Die Eisenfunde wurden über ein paar Monate (!) entsalzt, bevor überhaupt an die Oberfläche gegangen werden konnte...

→ Finanzierung über die Schaumburger Landschaft

Um das Alter der Knochen (nicht das Alter des Tieres) war eine aufwendige C14-Untersuchung erforderlich. Als Ergebnis stellte sich heraus, dass die Tierknochen von der Grabung auf dem Lindenbrink aus dem Jahre 2019,

zu 95,4 % von Tieren stammen, welche von 1299 bis 1404 gelebt haben!

Für 2020 ist die Fortsetzung der Grabung am "Graben/Grube" und neuer Schnitt im Bereich des vermeintlichen Hauses mit Feuerstelle geplant.

Der Vorgänger von Dr. Lau - Kommunalarchäologe Dr. Berthold hat zum Thema Lindenbrink einen Artikel in den Schaumburgischen Mitteilungen geschrieben

Weiterhin gibt es bereits einen Wikipedia-Auftritt und einen Artikel der FAN-Post (nachzulesen auf www.Riehe.de).



Geselligkeit als Vereinsziel

Verein Glück-Auf Riehe feiert Pumpenfest und präsentiert Chronik / Großes Fest steht bevor

RIEHE. Zum traditionellen Pumpenfest hat der Verein Glück-Auf Riehe seine Gäste beim und im Vereinsheim des TuS Riehe an der Seewiese begrüßt. Zu Bratwurst und etlichen weiteren Leckereien gesellte sich eine Ausstellung über die Chronik des 1899 gegründeten Vereins. Mit Blick auf den 120. Geburtstag von Glück-Auf befinden sich die Mitglieder auf der Zielgeraden zum großen Festkommers, der am Freitag, 25. Oktober, und Sonnabend, 26. Oktober, gefeiert werden soll.

Auf Stelltafeln hatte der Arbeitskreis Heimatgeschichte zahlreiche Fotos, Zeitungsberichte und andere Beiträge, die Meilensteine dokumentierten, zusammengestellt. Unter anderem waren Informationen zur Gründung zu erhalten. Als „Club Einigkeit macht stark“ hatten ihn vornehmlich Bergleute initiiert, die in der Zeche in Bantorf gearbeitet hatten.

Das Ziel, Geselligkeit, Gesang und Theaterkunst zu pflegen, hatten sie sich ebenso auf die Fahne geschrieben wie finanzielle gegenseitige Unterstützung im Krankheitsfall. Später wurde der Vereinsname geändert, weil zwar jeder eintreten durfte, der „einen



Das Pumpenfest lädt zum Klönen und geselligen Zusammensein. FOTO: AG

christlichen, wohlständigen und achtbaren Lebenswandel führt“, jedoch gehörten ihm hauptsächlich Bergleute an.

Geselligkeit jedenfalls kam bei der Pumpenfete nicht zu kurz. Während die Erwachse-

nen die Stelltafeln betrachteten und die Gelegenheit zum fröhlichen Beisammensein nutzten, drehten die Kinder das Glücksrad, schaukelten oder tobten über den Rasen.

Ein großer Fundus an Prei-

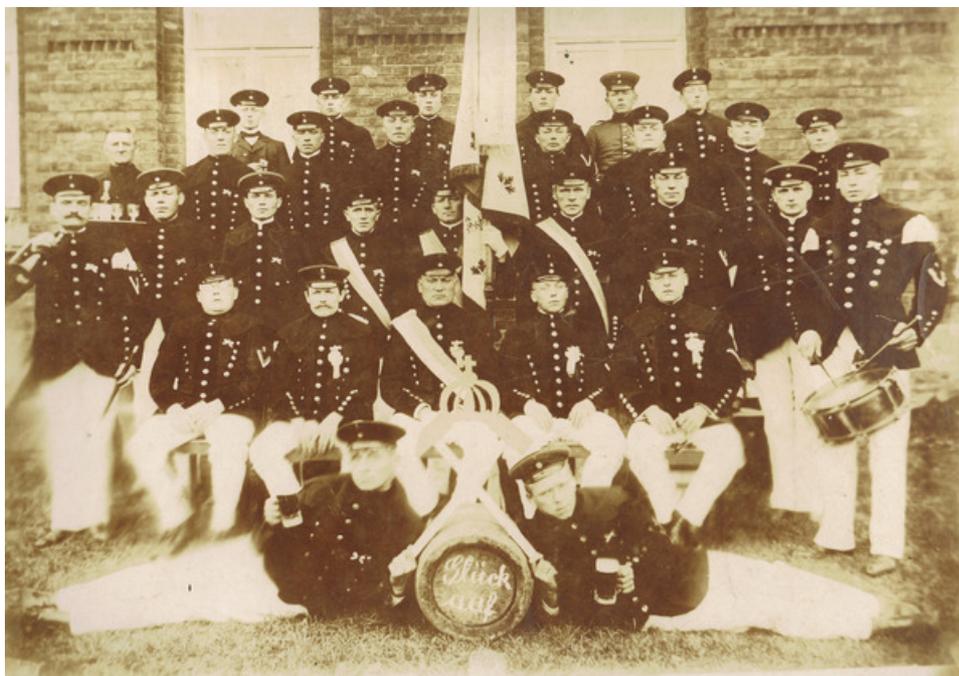
sen sorgte dafür, dass sich beim Losverkauf oft eine Schlange bildete. Etliche Kartons mit unterschiedlichen Preisen lockten die Besucher immer wieder an. Für das leibliche Wohl hatten die Vereins-

mitglieder Kaffee und ein schmackhaftes Kuchenbuffé parat.

Liebhaber der herzhafter Varianten griffen zu Bratwurst oder Pommes frites als Stärkung zwischendurch. α

Ausstellung Pumpenfete:

Thema **120 Jahre Glück-Auf Riehe** (auch bei den Jubiläumsfeierlichkeiten gezeigt)



Verein Glück-Auf Riehe 1913

Jahresausklang am 27.11.2019 mit

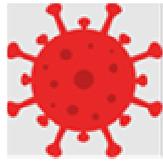
Tzscherper-Essen und

Impressionen von der Lindenbrink-Grabung

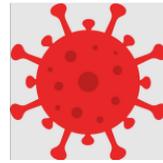
19. Ausgabe der **Rieher Heimatblätter** herausgebracht

Auftakt zum „Ortsfamilienregister“





Corona-Jahr!!!



Ein Jahrtausend in einem Kubikmeter

Erfahrungsbericht: So verlief die Ausgrabung am Lindenbrink / Ehrenamtler suchen nach Funden aus dem Mittelalter

Eine archäologische Ausgrabung ist buchstäblich vielschichtig. Dezimeter um Dezimeter haben Ehrenamtler die Erdschichten eines Vierecks auf dem Lindenbrink in Riehe freigelegt und dabei rund 200 Funde zutage gefördert. Redakteurin Andrea Göttling durfte einen Tag lang mit dem Team um den Kommunalarchäologen Daniel Lau Schaufel, Besen, Metalldetektor und Zahnbürste schwingen.

RIEHE. Ein Team hatte bereits am Freitag die Grabungsstätte eingerichtet und die erste Schicht sorgfältig abgetragen. Aus einer geophysikalischen Untersuchung des Lindenbrinks war hervorgegangen, dass sich an der Stelle womöglich ein Haus befunden haben könnte. Als wir am Samstagmorgen anrückten, konnten wir also auf dieses Ergebnis aufbauen – oder viel mehr: davon ausgehend noch mehr Erde abbauen. Mit von der Partie waren an diesem Tag Ralf Schröder, Ronald Reimann, Maik Przystawik und Frank Blume – allesamt erfahrene Ehrenamtler. Auch Lau arbeitet in seiner Freizeit mit.

Ich war an diesem Morgen eine Stunde vor meinem Wecker aufgewacht, so aufgeregt war ich. Als Kind wollte ich unbedingt Archäologin werden und das alte Ägypten erforschen. Den Berufswunsch habe ich offensichtlich verworfen. Als ich ankam, schnappte ich mir schnell Handschuhe und meinen Spaten – Kamera und Block ließ ich gänzlich unbeachtet im Auto zurück – und wollte loslegen. Meinen Enthusiasmus bremste Lau noch für einen kurzen Moment, schließlich brauchen Anfänger erst eine Einführung. Außerdem galt es, zunächst die Grabungsstelle vorzubereiten. Ich assistierte Lau dabei, das Tachymeter aufzubauen, um damit zunächst den Standort der Fläche und später auch jenen von besonderen Funden mittels Geoinformationssystemen genau messen zu können.

Dann legten wir los. Die Technik schaute ich mir bei den Männern ab. Aus Respekt



Maik Przystawik (von links), Ralf Schröder, Andrea Göttling, Ronald Reimann, Daniel Lau und Frank Blume graben am Lindenbrink in Riehe an einer Stelle, an der sich im Mittelalter ein Haus befunden haben könnte.

FOTOS: WL

vor der Materie startete ich zögerlich, schließlich wollte ich nichts übersehen. Weil ich die Ausgrabungen der vergangenen Jahre verfolgt hatte, wusste ich auch ungefähr, worauf ich zu achten hatte, beziehungsweise, wonach wir suchten. Funde aus der Masse an Erde herauszupicken, ist aber schwieriger als gedacht. Noch schwieriger ist das Ausfindigmachen von vermeintlichen Keramikscherben, weil es sich dabei auch manchmal nur um gut getarnte Steine handelte.

Der Satz „Ist das hier nur ein Stein?“ war zweifelnd die am häufigsten gestellte Frage des Vormittags. Als Lau dann nach etwa einer Stunde Schaufeln mit „Nein, Andrea, du hast deine erste Keramik gefunden“, antwortete, konnte ich ein kleines Freudentänzchen nicht unterdrücken.

Es war faszinierend zu beobachten, wie im Laufe des Tages die unterschiedlichsten Funde in der Erde auftauchten. Den Großteil datierte Lau aus dem Stegreif auf das späte und ausgehende Mittelalter, was zu den Erkenntnissen der Vorjahre passt. Dann bekam er von den Schaufelnden eine Scherbe gereicht, die deutlich dunkler, dicker und gröber aussah, als die anderen Stü-

cke. Lau schätzte, die Keramik sei jüngstens 1000 nach Christus entstanden, vermutlich sei sie sogar noch einige Jahrhunderte älter. Das muss man sich einmal vor Augen führen: In einem kleinen Bereich der Ausgrabungsfläche, aus weniger als einem Kubikmeter Erde, wurden Gegenstände ausgegraben, die der ersten Schätzung zufolge etwa 1000 Jahre auseinander liegen in der Herstellung.

Als wir das zweite Körbchen mit Artefakten gefüllt hatten – die Ergebnisse jeder Erdschicht wurden separat gesammelt – machte ich mich mit Wasser und einer Zahnbürste ans Waschen der Stücke. Diese Arbeit begeisterte mich fast am meisten. „Du musst dir vorstellen, dass das vor uns Jahrhunderte oder Jahrtau-

sende lang niemand mehr in der Hand hatte“, sagte Lau. So wusch ich Dutzende Keramikscherben, Zähne und Knochen von verschiedenen Tieren, markante Steine und sogar einige Fossilien.

Am Nachmittag durfte ich noch einen weiteren Aspekt kennenlernen. Przystawik drückte mir seinen Metalldetektor in die Hand. Zusammen fanden wir rund um die Ausgrabungsstelle zunächst nur alte, rostige Nägel. Schließlich buddelten wir etwas aus, das wie ein Knopf oder eine Münze aussah. Przystawik hatte mir zuvor berichtet, dass er überraschend häufig alte Münzen auf Äckern findet – für die Suche sind übrigens Genehmigungen erforderlich. Aufgeregt lief ich zum Wascheimer, um den Gegenstand

von der Erde zu befreien. Es stellte sich heraus: Ich bin auf einen Pfennig gestoßen. Keine archäologische Sensation – aber zumindest stehen die Chancen gut, dass der Pfennig älter ist als ich.

Und was nehme ich jetzt mit (außer einem Bienenstich und Muskelkater)? Mein Fazit: Ich will mehr. Mich hat das Schatzfieber gepackt. Dabei rede ich nicht von irgendwelchen handfesten Schätzen wie Gold und Silber. Ich rede von Erkenntnissen. Von Funden, die als eines von vielen Puzzelstücken unser Bild von der Vergangenheit ergänzen.

☉ Mehr zu allen Funden und zu der erstaunlichen Erkenntnis, zu der Lau nach diesem Wochenende gekommen ist, in einer der nächsten Ausgaben.



Maik Przystawik freut sich mit Andrea Göttling über ihren ersten Fund.



Archäologie ist ein Knochenjob – im doppelten Wortsinn.





Fundamentgießen für den Heusinger-Stein auf dem Allernkamm 11.09.2020



Der traditionelle **Jahresausklang** mit **Tzscherper-Essen** ist in 2020 **Corona-bedingt** leider ausgefallen.....

20. Ausgabe der Rieher Heimatblätter herausgebracht
Abschluss zum „Ortsfamilienregister“ bis Hausnummer 65



2021

Mit der Eröffnung des **Museums in Bad Nenndorf** sind neben Bergbauexponaten von Rieher Bergleuten auch die **Funde vom Lindenbrink** der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



Die Funde aus der Zeit der Christianisierung unter Kaiser Karl dem Großen bis ins hohe Mittelalter (8.-14. Jahrhundert), die zum mittelalterlichen Reiter und seinem Ross gehörten, wurden in dieser Art und Weise der Präsentation jedoch niemals zuvor zusammen getragen.

- Heiligenfibeln mit zum Teil farbiger Glasemail verziert,
- eine vergoldete Schelle mit Klangsteinchen (Pferdegessirranhänger),
- mehrere Varianten versilberter Schwertgurtbeschläge,
- ein unbeschädigter Pferdegessirranhänger mit Greifendarstellung,
- Fragment eines Reitersporns, mit Messingdraht umwickelter Stachel,
- ein Mundstück einer zweiteiligen Pferdetränse
- Hufeisenhälften und - ein Hohldornschlüssel
- Fragment eines Knochenkamms zur persönlichen Hygiene (Haupthaar/Bart)

Ein Reitpferd zu besitzen und es zu unterhalten, zeugte im Mittelalter von einigem Wohlstand. Und so war es wohl auch nur die Oberschicht, die es sich erlauben konnte ein Pferd zum Reiten zu besitzen und damit in den Kampf zu ziehen. Der Ritter ist zum Inbegriff einer romantischen Vorstellung vom Mittelalter geworden.

Wie viele wohlhabende Reiter es auf dem Lindenbrink gegeben hat, oder ob dort vielleicht zu jeder Zeit nur ein Einziger lebte, ist bislang noch im Schatten der Vergangenheit verborgen. Die laufenden archäologischen Forschungen versuchen etwas Licht ins Dunkel zu bringen (dritte Grabung im Sommer 2021).





**Bergbauvitrine
im Museum
Bad Nenndorf**



Alle bisherige Ausgaben der Rieher Heimatblätter

Ausgabe 1 2001:
Rieher
Schulgeschichte
1911 – 1972



Ausgabe 2 2002:
Schulgeschichte Teil 2
und Alte Rieher
Häuser und deren
Bewohner
(Haus-Nr. 1 - 13)



Ausgabe 3 2003:
Alte Rieher Häuser
und deren Bewohner
Teil 2
(Haus-Nr. 14 - 33)



Ausgabe 4 2004:
Alte Rieher Häuser
und deren Bewohner
Teil 3
(Haus-Nr. 34 - 65)



Ausgabe 5 2005:
Der Gutshof zu Riehe
und die Familie
Heusinger v. Waldegg



Ausgabe 6 2006:
Geschichte der
Rieher Dorfkrüge



Ausgabe 7 2007:
Geschichte des
Mühlenwesens in
Riehe und Umgegend



Ausgabe 8 2008:
Geschichte
vor der
eigenen Haustür



Ausgabe 9 2009:
Familienfeiern



Ausgabe 10 2010
Vereinleben
in Riehe



Ausgabe 11 2011
100 Jahre Dorfschule
sowie deren Chronik von
1911 bis 1918



Ausgabe 12 2012
Dorf- und
Schulchronik
von 1919 bis 1936



Ausgabe 13 2013:
Dorf- und
Schulchronik
von 1937 bis 1943



Ausgabe 14 2014:
Dorf- und
Schulchronik
von 1944 bis 1958



Ausgabe 15 2015
Dorf- und
Schulchronik
von 1958 bis 1972



Ausgabe 16 2016
Schule
Waltringhausen-Riehe
von 1806 bis 1877



Ausgabe 17a 2017
Rieher Platt
Hochdeutsch
-
Plattdeutsch



Ausgabe 17b 2017
Rieher Platt
Plattdeutsch
-
Hochdeutsch



Ausgabe 18 2018
Umschreibung
spezieller Ausdrücke in
unserem Platt



Ausgabe 19 2019
Ortsfamilien-
Register
Haus-Nr.1 – Nr. 19



**Neuste
Ausgabe 20 aus 2020:
Ortsfamilienregister
Haus-Nr. 20 - Nr. 65**



Zwanzig-Jahresbilanz:

- 1. Treffen des Arbeitskreises: 02.05.2001
- 84 Treffen des Arbeitskreises mit insgesamt 875 Teilnehmern
- Im Durchschnitt 10,4 Teilnehmer an jedem Treffen

Jahr	Treffen	Teilnehmer
2001	6	40
2002	6	60
2003	5	45
2004	4	41
2005	4	42
2006	5	60
2007	4	50
2008	4	40
2009	3	39
2010	4	47
2011	5	64
2012	6	59
2013	6	59
2014	3	37
2015	3	36
2016	4	45
2017	4	38
2018	3	34
2019	3	29
2020 (Corona!)	2	10
2021 (Corona!)	0	0
Gesamt:	84	875

Ergebnisse unserer Arbeit:

- 20 Ausgaben der „Rieher Heimatblätter“ → 1600 Seiten Heimatgeschichte
- Jedes Jahr eine Ausstellung zur Rieher Geschichte bei den Pumpenfeten
- 1 Flurnamenschild
- 5 historische Hinweistafeln im Ort installiert → nachzulesen auf Riehe.de

